

Landwirthschaftliches.

B e r i c h t

des

Präsidenten der Handelskammer des Kantons Tessin

an

das schweiz. Handels- und Zolldepartement.

(D. d. Lugano, 28. Februar 1867).

Der Unterzeichnete hofft nun endlich im Stande zu sein, dem an ihn gerichteten Schreiben des Departements vom 9. dieß, welches die Landwirthschaft und Industrie des Kantons Tessin zum Gegenstand hat, einigermaßen entsprechen zu können.

Die tessinische Bevölkerung beschäftigt sich größtentheils mit dem Landbau, sie und da auch mit Landbau und Viehzucht zugleich. Nur ein geringer Theil treibt Handel und Gewerbe.

Die Auswanderung einer Menge von Individuen, die zu dem kräftigsten Theile der Bevölkerung gehören und sich behufs Ausübung ihres Berufes nach dem Auslande begeben, wo sie sich auch hier und da bleibend niederlassen, bildet für das Emporblühen von Handel und Industrie ein ernstliches Hinderniß. Seit einigen Jahren hat die Auswanderung größere Proportionen angenommen, so daß man die Zahl der Abwesenden auf ungefähr 12,000 Individuen anschlagen darf, die ihr Vaterland verlassen haben, um jenseits der Meere, in Amerika und Australien, ihr Glück zu suchen. Bisher war der Erfolg ein solcher, daß das von den Emigranten mitgenommene Geld zum großen Theil verloren ging.

Der Landbau im Gebirge leidet unter dem unregelmäßigen Weidgang der Ziegen. Seit den starken und unflugerweise vorgenommenen Abholzungen werden die Felder der Ebene oftmals von Ueberschwemmungen heimgesucht.

Was Industrie und Handel anbetrifft, so dürfte es für diese Zweige, wegen der Lage des Landes, schwer halten, einer namhaften Entwicklung theilhaftig zu werden: auf der einen Seite durch hohe Berge von dem übrigen Theile der Eidgenossenschaft getrennt, wird Tessin auf der andern Seite durch die italienische Douanlinie eingeengt. Hierin besteht der Hauptgrund, warum sich die Bevölkerung zur Auswanderung veranlaßt sieht; sie muß eben anderswo ihre Existenzmittel suchen, die ihnen das Vaterland versagt. Immerhin werden, unter Mithilfe von Agrikulturgesetzen und von landwirthschaftlichen, vom Staate unterstützten Gesellschaften, in diesem Zweige etwelche Fortschritte gemacht. Ueber die Eindämmung der Flüsse wurde ein Gesetz erlassen, und es sind bereits verschiedene solcher Arbeiten in ansehnlichem Umfange durch Gesellschaften ausgeführt worden, denen von Seite des Kantons und des Bundes Unterstützungen zu Theil wurden. Das große Thal, welches der Tessin durchströmt, entbehrt noch jeglicher Schutzarbeiten; doch besteht ein Projekt über vollständige Eindämmung, dessen Verwirklichung wohl erfolgen wird, sobald die Eidgenossenschaft, gleich wie dieß in andern Gegenden der Schweiz geschah, auch dazu einen Beitrag leistet.

So weit es die von uns bezeichneten ungünstigen Verhältnisse gestatteten, ist unser Land auf dem Gebiete der Industrie nicht ohne Fortschritt geblieben, wie aus nachfolgender Uebersicht hervorgeht, die alle Daten enthält, die wir sowohl über die Landwirthschaft, als auch über die Industrie beizubringen vermocht haben.

L a n d w i r t s c h a f t.

Getreide. Dieses ist das wichtigste Landesprodukt. Die 1866er Ernte ist eher als eine geringe zu bezeichnen; das Jahr 1865, in Bezug auf welches uns die hienach folgenden genauern Angaben zu Gebote stehen, fiel günstiger aus. Der jährliche Getreideverbrauch wird auf 370,000 Zentner berechnet, wovon nur 136,000 im Lande erzeugt werden; das Fehlende wird vom Auslande bezogen. Unter den Nahrungsmitteln spielen die Kartoffeln eine ziemlich bedeutende Rolle; ihre Kultur sowohl, wie auch diejenige der Kastanien, ist seit einigen Jahren in der Zunahme begriffen. Von den letztern werden ansehnliche Quantitäten ausgeführt.

Wein. Der Wein im Allgemeinen ist von mittelmäßiger Qualität; er verträgt den Transport nicht und läßt sich auch nicht, wie anderwärts geschieht, mehrere Jahre lang aufbewahren. Es ist dieß

eine Folge der Bodenart und der Kulturmethode. Nichtsdestoweniger hat der Weinbau in verschiedenen Landestheilen eine große Ausdehnung und Bedeutung gewonnen. Viele Partikularen haben in diesem Zweig zweckmäßige Neuerungen eingeführt und noch größere Fortschritte wären erzielt worden, hätte nicht die Traubenkrankheit allzu viele Jahre hindurch zerstörend gewirkt und eine allgemeine Entmutigung nach sich gezogen. Seit der Entdeckung jedoch, daß die Krankheit durch Schwefelung von den Trauben ferngehalten werden könne, haben die Weinbauer wieder frischen Muth gefaßt. Ueberhaupt hat der Weinbau in den letztverfloffenen Jahren sich für seine Anstrengungen und Auslagen reich belohnt gesehen. Dieß war namentlich im Jahre 1865 der Fall; sowohl nach Qualität als nach Quantität stand der Ertrag von 1866 weit unter dem vorjährigen.

Das Jahr 1865, als ein normales angenommen, läßt sich die Produktion auf 41,600 Schweizer-Zentner berechnen; die Bevölkerung bedarf zu ihrem Konsum 54,400 Zentner mehr, die vom Auslande her eingeführt werden.

Seit dem Auftreten der Traubenkrankheit hat auch das Weintrinken abgenommen, sei es wegen der eingetretenen Preiserhöhung, sei es wegen der allgemeinen Verbreitung, welche andere Getränke und namentlich das Bier gefunden haben.

Seidenraupen. Besser als auf den Weinbau versteht man sich auf Seidenraupenzucht und Maulbeerbaumkultur. Letztere ist ziemlich stark verbreitet; auch die Seidenraupenzucht hat Fortschritte gemacht, nachdem sie mehrere Jahre hindurch in Folge der unter den Raupen inländischer Zucht aufgetretenen Krankheit ganz darnieder gelegen und bereits als ein Zweig, der nicht einmal für die darauf verwendeten Kosten Ersatz bot, vernachlässigt worden war. Diese Zucht erhielt dann neues Leben durch den Import japanesischer Seidenraupeneier. Das Jahr 1866 erzeugte folgende Resultate:

Mit dem Abspinnen der Seide waren 640 Hapseln beschäftigt.

Bei dieser Arbeit fanden 1300 Personen, mit einem Totale von circa 79,000 Arbeitstagen, Beschäftigung.

Die Cocons lieferten ein Gewicht von 576,000 \mathfrak{Z} , wovon 403,900 aus dem Kanton und das Uebrige aus andern Kantonen oder aus dem Auslande kamen. Der Mittelpreis, den die kantonsangehörigen Züchter erhielten, betrug Fr. 2. 20 per Schweizerpfund.

Es ist hiebei zu bemerken, daß die japanesischen Cocons, von geringerer Güte und Substanz, auch einen geringern Ertrag liefern als die einheimischen Raupen vor ihrer Krankheitsperiode, indem aus 13 \mathfrak{Z} dieser letztern 1 \mathfrak{Z} Seide gezogen wurde, während es, mit wenigen

Ausnahmen, einer Quantität von 16 T japanesischer Raupen bedarf, um das nämliche Resultat zu erzielen.

Fütter. Das zur Futterproduktion bestimmte Land nimmt eine große Ausdehnung ein. Wässermatten gibt es im Allgemeinen, des parzellirten Bodens wegen und weil uns der Associationsgeist abgeht, keine, noch weniger Kunstwiesen.

Doch gibt es hier und da Partikularen, die nach beiden Richtungen Tüchtiges leisten, so daß auch hierin einiger Fortschritt bemerklich wird. Die Quantität des im Kanton erzeugten Futters kann auch nicht annähernd bestimmt werden, indem keine bestimmte Daten vorliegen. Für eine solche Berechnung möchte selbst die Zählung des Viehes keinen Anknüpfungspunkt liefern, indem dasselbe während eines großen Theiles des Jahres in verschiedenen Theilen des Kantons sich auf dem Weidgang befindet.

Tabak. Diese Kultur hat während der letzten Jahre eine große Entwicklung gewonnen, so daß sie, besonders in den südlichen Gemeinden, den Ausfall der andern Ernten theilweise zu kompensiren vermochte. Unglücklicherweise haben sie die in Italien eingetretenen Veränderungen in eine schlimme Lage gebracht und diese wird noch schlimmer werden, wofern es nicht gelingt, für den Tabak in Blättern im Auslande Absatz zu finden. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß sich der tessinische Tabak vortheilhaft zum sogenannten geschnittenen Tabak, so wie als Ersatz oder auch zur Mischung mit pfälzischem, ungarischem, elsässischem und breisgauischem Tabak, wovon die italienischen Fabriken alljährlich mehrere tausend Zentner konsumiren, verwenden läßt. Im Jahre 1866 lieferte die Ernte einen Ertrag von ungefähr 249,844 T ersten Blattes, und 115,048 T zweiten Blattes. Auf Lager standen noch von frühern Jahren her 104,955 T ersten Blattes und 50,100 T zweiten Blattes.

Viehzucht. Sie bildet für einen großen Theil unserer Bevölkerung den Haupterwerbszweig, wiewohl der Kanton Tessin zu denjenigen Kantonen gehört, die sich am wenigsten durch Rindviehreichthum auszeichnen, was schon durch die steilen Formen seiner Berge indiziert ist. Indessen besitzen wir viele Schafe und was die Ziegen betrifft, so nehmen wir vielleicht, im Verhältniß zur Bevölkerung, die erste Stelle unter allen Kantonen ein.

Die Milchprodukte decken mehr als den Bedarf des Landes. Käse, Butter und andere ähnliche Erzeugnisse, die hauptsächlich aus dem Livinen-, Verzasca- und Maggiathale kommen, gehen ins Ausland. Auch in Wied, rohen Häuten und besonders Ziegenfellen, findet ein starker Export statt.

Die Forstkultur steht in unserm Kanton auf der untersten Stufe, nicht sowohl aus Mangel an Forstgesezen, als wegen des Widerwillens

der Bevölkerung, überhaupt sich ihnen zu fügen. Weinake Alles bleibt der Willkür der Gemeinden überlassen. Die Habsucht dieser letztern, in Verbindung mit den Holzhändlern, hat die Ausrottung der Hochwälder herbeigeführt, und sicherlich wird die Wiederaufforstung nicht mit der stattgefundenen Verwüstung Schritt halten. Das Niederholz seinerseits hat durch die außerordentlich zahlreichen Ziegenheerden, welche das Land besitz, schwer zu leiden. Während die Forstkultur darniederliegt, machen die Holz- und Kohlhändler gute Geschäfte und rühmen die Erleichterungen, die der eidgenössische Ausgangszoll und der italienische Eingangszoll ihnen seit Kurzem gewähren.

Es gibt Partikularen, die auf die Kultur ihrer Obstbäume und Gärten mehr und mehr Sorgfalt verwenden. Die oberitalienischen Früchte und Gemüse gedeihen bei uns; sie werden aber nicht in hinreichender Ausdehnung gebaut, so daß man genöthigt ist, einen Theil des Bedarfes von auswärts zu beziehen.

Industrie. Es bestehen im Kanton 27 Tabakfabriken, große und kleine, die jährlich für eine Million fabrizirten Tabak erzeugen und 500 Personen beschäftigen. Der Artikel hat sich eines guten Absatzes zu erfreuen, da sich für eine starke Parthie davon ein solcher jenseits des Meeres gefunden hat.

Es gibt zwei Seidenspinnereien; ungefähr 200 Personen finden darin ihren Unterhalt. Die Höhe des schweizerischen und italienischen Tarifs machen eine Ausdehnung der Geschäfte für diese Fabriken zu einer schwierigen Sache. Das Gleiche ist der Fall mit zwei Manufakturen, in denen Seidenabfälle kardirt und zu sogenannten Strazzen verarbeitet werden. — Seit unvordenklichen Zeiten verfertigt das Onseronethal Stroh Hüte, sowie auch andere Arbeiten aus Stroh, welche in dem Dezennium 1853 bis 1863 einen reißenden und lohnenden Absatz gefunden haben. Die Fabrikation stieg um das Vierfache, denn die Waare war in den Vereinigten Staaten Nordamerikas in die Mode gekommen und die Preise hielten sich fortwährend auf ihrer Höhe. Seither aber hat der Absatz in jenem Lande mehr und mehr abgenommen, da inzwischen die japanesischen Strohflechte konkurrirend auf dem Markte erschienen sind. In Folge des jüngsthin in Sachen der Zollangelegenheiten zwischen der Schweiz und Italien getroffenen Uebereinkommens hat die Ausfuhr des Artikels nach letzterem Lande um ein Ramhaftes zugenommen und für den amerikanischen Ausfall Ersatz geboten.

Die Glashütte in Lodrino beschäftigt während ihrer Betriebszeit 60 bis 70 Personen und scheint nun, nachdem sie erst mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, sich emporarbeiten zu wollen. Gegenwärtig steht das Werk stille, da, der Bestellungen ungeachtet, viel fabrizirte Waare auf dem Lager geblieben ist.

Der Kanton besitzt mehrere Papierfabriken. Eine davon befindet sich in der Nähe von Locarno und darf, sowohl ihrer Ausdehnung als ihrer zahlreichen, nach neuem System eingerichteten Maschinen und ihrer Arbeiterzahl wegen, als großartig bezeichnet werden. Sie arbeitet nicht nur für das Inland, sondern exportirt auch bedeutende Lieferungen, obwohl sie genöthigt ist, einen großen Theil der Rohstoffe von auswärts zu beziehen. Das Etablissement beschäftigt ununterbrochen ungefähr 60 Arbeiter.

In der Konstruktion der Getreidemühlen haben Fortschritte stattgefunden und finden deren noch immer statt. Zwei derselben, mit amerikanischer Einrichtung, liefern so viel Mehl, daß die Einfuhr von solchem beinahe aufgehört hat.

Im Distrikt Mendrisio wurden im Jahre 1866 von zwei Gesellschaften zwei Fabriken für Erzeugung von hydraulischem Kalk errichtet. Abgesehen von seinem Werthe als Mörtel für die allerschwierigsten Fundirungsarbeiten, dient er auch zur Fabrikation von Backsteinen und Röhren jeglicher Art, als Kitt zu Kanalbauten, zu Badewannen und Klüpen, zu Terrassen, Ziehbrunnen und Fußböden. Jede dieser Gesellschaften hat für Gebäude und Maschinen ein Kapital von mehr als Fr. 30,000 verausgabt. Die Güte ihrer Fabrikate wird allgemein anerkannt und hat ihnen auch aus dem Auslande Abnehmer zugeführt. Da jedoch diese Industrie erst im Entstehen begriffen ist, so läßt sich über den Umfang ihrer Operationen noch kein Urtheil fällen. In Mendrisio selbst wurde im Jahre 1866 eine Filzhutfabrik, mit einem Kostenaufwande von wenigstens Fr. 25,000, gegründet. Diese Fabrik vermag täglich 100 Hüte zu liefern und beschäftigt beinahe ununterbrochen zwanzig Personen.

In der Verarbeitung des Eisens hat ein merklicher Fortschritt stattgefunden. Erwähnenswerth sind drei Werke, eines in Locarno, das zweite in Alabardia, auf dem linken Ufer des Langensees, wo vorzugsweise Arbeiten von großen Dimensionen ausgeführt werden. Das dritte Werk befindet sich in Mendrisio; seine Erzeugnisse werden, ihrer feinen Ausarbeitung wegen, sehr geschätzt und sind selbst im Auslande gesucht.

Wachslichter, die bloß für den Kirchengebrauch Verwendung finden, sowie auch gewöhnliche Talgkerzen, werden im Kanton fabrizirt. Obgleich die Stearinlichter, namentlich in öffentlichen Lokalen, in ziemlich starkem Gebrauche stehen, so müssen sie doch von auswärts bezogen werden.

Seife wird auch fabrizirt, jedoch nicht in dem Maße, um dem Bedarfe der Bevölkerung zu genügen.

Abgesehen von den Holzarbeiten, die zum gewöhnlichen Gebrauche dienen, werden von Schreibern, die sich im Auslande in ihrem Verufe

ausgebildet haben, Luzusmöbel im feinsten Geschmace verfertigt, die im Lande starken Absatz finden.

Im Jahre 1865 wurde in Lugano eine Werkstätte für die Uhrenfabrikation errichtet. Die Einrichtung derselben war für die Eigenthümer mit großen Kosten verbunden, abgesehen von der Schwierigkeit, die zum Betriebe einer neuen Industrie benötigten Arbeiter von auswärts herbei zu ziehen. Trotz dieser Hindernisse hält sich die Fabrik und es sind alle Ausichten auf ein günstiges Resultat vorhanden. Es finden 36 Arbeiter, wovon die Hälfte Tessiner, darin Beschäftigung. Letztere beweisen viel guten Willen und berechtigen zu der Hoffnung, daß sie bald zu tüchtigen Uhrenmachern sich herangebildet haben werden, mit deren Hilfe sich die Industrie leichter und wohlfeiler zu entwickeln im Stande sein wird. Seit Kurzem besteht in Locarno ein ausländisches Haus, das sich mit dem Sammeln, Waschen und Zubereiten von Wurzeln beschäftigt, im Handel Trebbia, Weiswurzeln, hier „Risottes de chien-dent“ genannt. Sie finden ihre Verwendung in den Bürstfabriken der deutschen und französischen Schweiz, sowie in denjenigen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Englands. Dieser Handelszweig erfreute sich im letzten Jahre eines ziemlich starken Verkehrs. An hundert Personen, beiderlei Geschlechts, fanden während der Winterzeit im Stablisement von Locarno Beschäftigung, ungerechnet eine gleiche Anzahl, die sich mit dem Sammeln der Wurzeln ihren Unterhalt verdienen. Auch aus der Provinz Novara bezieht dieses Haus große Quantitäten des Rohstoffes. Der Totalverbrauch übersteigt um etwas 1200 Schweizercentner; die Preise schwanken, je nach der Feinheit und Länge der Wurzeln, zwischen 100—150 Franken. Die Haupternte findet im Zeitraume vom September bis Mai statt.

Der Kanton besitzt zehn Bierbrauereien. Diese alle machen gute Geschäfte, da das Bier bei der Bevölkerung immer mehr Eingang findet; sie würden noch bessere machen, wenn im Kanton die Hopfenkultur gehörig gepflegt würde, was mit Leichtigkeit bewerkstelligt werden könnte.

In der Konstruktion der Weinpressen ist eine Neuerung eingeführt worden. Es werden jetzt kleine Pressen erstellt, deren sich jeder Nebenbesitzer in seinem Keller bedienen kann. Sie bestehen in einer stark mit Eisen beschlagenen Kufe, mit der Einrichtung, daß der Wein, welcher vermittelt einer vertikalen, durch eine andere horizontale, endlose, in Bewegung gesetzte Schraube aus den Trauben gepreßt wird, zwischen den Dauben durchfließen kann.

Die Oelpressen sind immer noch ganz nach dem alten System eingerichtet; sie bilden große Maschinen, die entsprechende Lokalitäten erfordern. Oelfabrikanten von einiger Bedeutung gibt es nicht. Die Pressen dienen fast ausschließlich nur für den Privatgebrauch. Einige Pressenbesitzer jedoch fabriziren für eigene Rechnung fette Oele, die

mehrentheils in der Industrie verwendet werden. Der Handel mit diesem Artikel war niemals sehr ausgebreitet, indem letzterer von jeher größtentheils aus dem Auslande bezogen wurde. Dieser Zweig leidet seit einiger Zeit unter dem Drucke des Ausgangszolls, womit Italien die Nüsse, Lein- und Reysssaamen belegt hat, die früherhin von jedem Ausfuhrzoll befreit waren.

Was die Bienenzucht anbetriift, so sieht sich die kleine Zahl derer, die sich damit abgeben, durch die erzielten Resultate dafür reichlich belohnt.

Im verflossenen Monat November eröffnete Hr. Carlo Borja-Mazzetti in Maroggia eine Fabrik für Fécule (Knollenmehl), die jährlich 600 bis 700 metrische Zentner zu liefern vermag und dazu an Kartoffeln eines Quantums von 7200 bis 8400 metrische Zentner bedarf. Aus Mangel an Rohstoff sind die Resultate nur geringfügig geblieben; übrigens erhoben sich die Arbeiten nie über das Niveau der Versuche und gewählten periodisch nicht mehr als vier bis fünf Arbeitern Beschäftigung. Dennoch bleibt es wünschenswerth, daß diese Industrie, welche mancher andern zur Grundlage dient und eine Substanz zu Tage fördert, die in verschiedenartiger Weise verwerthet werden kann, in unserm Lande festen Fuß fasse und an Ausdehnung gewinne. Da sie überdieß ihren Rohstoff vom Landbau fordert, so könnte hiein für den letztern ein Ansporn zu größerm Aufschwung liegen. Zudem kommt das in Maroggia fabrizirte Fécule den besten französischen gleich, ja übertrifft es vielleicht noch.

Unter den industriellen Erzeugnissen des Kantons Tessin verdienen noch die hölzernen Milchgefäße Erwähnung, die in der Gemeinde Bosco (Distrikt Ballemaggia) während der langen Winterabende verfertigt werden, so wie auch die für den Küchengebrauch so vortheilhaften Gefäße aus Topfstein, welche das Val di Peccia liefert. Dieser Artikel war im Jahre 1857 an der Ausstellung in Bern vertreten und erhielt die bronzene Medaille. Im letztern Thale findet sich der Topfstein allenthalben vor; er wird im Steinbruch in Blöcken von einem Quadratmeter gebrochen und auf der von Wasserkraft in Bewegung gesetzten Drehbank verarbeitet. Diese Gefäße haben früher ein ungleich größeres Abzagebiet besessen; seitdem aber im Bettlin die Entdeckung einer gleichen Steinart gemacht worden ist, beschränkt sich der Verschleiß auf das heimische Thal, auf den Distrikt Locarno und auf die Ufer des Langensees. Dieser Stein, der lange die Hitze zu bewahren und dem Feuer Widerstand zu leisten vermag, dient auch zum Bau von Defen.

Vor fünf Jahren wurden zwei Schulen für die Seidenweberei, eine in Lugano, die andere in Locarno, gegründet. Es werden darin, mit Unterstützung seitens des Staates, Seidenweberinnen herangebildet, die befähigt werden sollen, diesem Berufe für eigene Rechnung bei sich

zu Hause obzuliegen. Dieß ist bereits der Fall mit 32 von 58 in diesen Schulen unterrichteten Personen; die übrigen arbeiten für Rechnung der Schulen. Der Mittelsertrag jedes Webstuhls beträgt 1000 Ellen Seidenstoff, vom Gros de Naples an bis zum Gros grain-cou. Es gibt im Kanton keine Wollenarbeiter, noch auch Tuchfabriken oder Baumwollenspinnereien. Dagegen gibt es Leute, die das Weben des von einheimischen Partikularen gebauten Flachses und Hanfs besorgen. Ebenso dienen die Webstühle, welche der Staat zur Beschäftigung der Sträflinge im Zuchthaus unterhält, bloß zu diesem Zwecke.

Bergbau. Nachdem ein im Jahre 1853 über die Bergwerke und Torfgruben erlassenes Gesetz das frühere aus dem Jahre 1828 her datirende aufgehoben hatte, wurde eine Menge von Konzessionen, ungefähr 70 an der Zahl, zum Zwecke der Ausbeutung von Bergwerken erteilt. Es ist jedoch keinem der Konzessionäre gelungen, daraus irgendwelchen Vortheil zu ziehen; man ließ es bei den ersten Versuchen bewenden. Jeder Minenbau hat aufgehört. Die Mehrzahl der Minen förderte gold- und kupferhaltige Gesteinsadern, einige andere Antimonium, wieder einige silberhaltiges Erz zu Tage, keine einzige aber Eisen. Vor einigen Jahren noch stand eine Eisengrube mit Hammerwerk im Thale Marobbia bei Bellinzona im Betriebe; da aber das Produkt nur von geringerer Qualität war, wurde sie gänzlich verlassen.

In der Nachbarschaft von Losone bei Locarno und von Sessa im Distrikt Lugano wurden zwei Torfgruben in Betrieb gesetzt, ohne daß aber viel Vortheil dabei herausgekommen wäre.

Spuren von Stein- und Braunkohle wurden an einzelnen Orten des Distrikts Lugano aufgefunden, aber man gab der Entdeckung keine Folge.

Der Distrikt Lugano besitzt zwei Kalksteinbrüche, die für seine Bedürfnisse genügen. Nicht also verhält es sich aber mit der Landesgegend jenseits des Monte Ceneri, wo man genöthigt ist, einen großen Theil des Bedarfes aus den angrenzenden, vom Langensee bespülten italienischen Gegenden zu beziehen. Hinwieder fehlt es diesseits des Monte Ceneri an Bausteinen, während jenseits desselben der sarizzo Stein, der bei Ponte Brolla und Cresciano gebrochen wird, sich einer gewissen Berühmtheit erfreut.

**Bericht des Präsidenten der Handelskammer des Kantons Tessin an das schweiz. Handel-
und Zolldepartement. (D. d. Lugano, 28. Februar 1867).**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1867
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	13
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	30.03.1867
Date	
Data	
Seite	438-446
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 415

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.